

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Zeitung.

Einschickungsgebühr für die
einspaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Deficere Einschickungen nach
besonderer Uebereinkunft.
Inserate können Tage zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 117.

Auflage 1500.

Donnerstag 20. Juni 1867.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Rems-Zeitung.“

Dieselbe erscheint wöchentlich 5 Mal und kostet in Gmünd
vierteljährlich 30 fr., ohne Austrägerlohn; durch die Post
und die Postboten bezogen in den beiden Oberamtsbezirken
Gmünd und Welzheim halbjährlich 1 fl. 15 fr., auswärts
1 fl. 30 fr. — Anzeigen finden bei billigster Berechnung
— nur 2 fr. für die einspaltige Zeile oder deren Raum —
durch die große Auflage des Blattes eine sehr weite Verbreitung.
Zu dem mit dem 1. Juli beginnenden Abonnement laden
hienit höflichst ein

Redaktion & Expedition.

Stuttgart, 18. Juni. Wir werden nächster Tage in der
Lage sein, den Bericht des Ministers der auswärtigen Ange-
legenheiten an Se. Majestät den König, betreffend das Ergebnis
des Betriebs der Staatseisenbahnen im Etatsjahr 1865—66 zu
veröffentlichen. Einstweilen können wir aus diesem Bericht die
erfreuliche Mittheilung machen, daß das gesammte Anlagekapital
in dem Betrag von 79,749,268 fl. durch einen Ueberfluß der
Betriebsseinnahmen über die Betriebsausgaben von 4,023,629 fl.
1 fr. zu 5,0 Prozent sich verzinst, nachdem im Jahr 1864—65
ein Jahreszins von 4,3 Prozent ermittelt worden. Dieses Resultat
ist um so erfreulicher, als der Verkehr durch die Befürchtungen
des Krieges und dessen wirklichen Ausbruch am Ende des ge-
dachten Etatsjahres erhebliche Störungen erlitt. St. A.
Stuttgart, 18. Juni. Ein Gang durch die Rebgeleinde
gewährt die Ueberzeugung, daß der Stand der Weinberge ein

vortrefflicher ist. Trauben gibt es in solcher Menge, wie man
es nur selten sehen kann. D. B.

Stuttgart, 19. Juni. Auf nächsten Donnerstag ist von
den Witterungsgelehrten der Eintritt anhaltender warmer Wit-
terung prophezeit. — Verfloffenen Samstag wurden in der
Markthalle die ersten neuen Kartoffeln (Stuttgarter Gemächs der
Pleferthalbe) feilgeboten.

**Tagesordnung der Schwurgerichtssitzungen zu
Hall im zweiten Quartal 1867.** 1) Montag den 24.
Juni, Anklage gegen die ledige Dienstmagd Rosine Hintermaier
von Heuhof, Oberamts Ellwangen, wegen Kindsmords; 2) Diens-
tag den 25. Juni, Anklage gegen Gottlieb Firnkorn von Grün-
bühl, Oberamts Dehringen, wegen verführter Nothzucht; 3)
Dienstag den 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr, Anklage gegen den
flüchtigen Zimmermeister Gottfried Holzinger von Schrozberg,
Oberamts Gerabronn, wegen Brandstiftung; 4) Mittwoch den
26. Juni, Anklage gegen Johann Feuchter von Oberfischach,
Oberamts Gaildorf, wegen durch Körperverletzung verschuldeter
Tödtung; 5) Donnerstag den 27. Juni, Anklage gegen Wilhelm
Joseph Merz von Oberheimbach, Oberamts Weinsberg, wegen
Verführung zur Unzucht. Die Verhandlungen beginnen je Vor-
mittags 9 Uhr.

Das Schwurgericht **Esslingen** verurtheilte den Karl Wag-
ner von Alen, seßhaft in Stuttgart, gelernter Goldarbeiter
und Graveur, seit 2 Jahren aber Geschäftsgagent, wegen gewerbs-
mäßigen Betrügereien zu 5 Jahren Zuchthausstrafe.

Dem Deutschen Volksblatt wird aus **Esslingen** über einen
gräßlichen Selbstmord-Versuch berichtet. Der in guten Fami-
lien- und Vermögensverhältnissen stehende Handelsmann Abr.
Frank von hier schnitt sich heute Früh die Kehle ab und stürzte
sich, da ihm auf diese Art die Seelenbeförderung nicht schnell
genug von staten zu gehen schien, beim Wasserhaus in den
Neckar. Von einigen Arbeitern der Dessner'schen Blechwaaren-
fabrik wurde er noch lebend aus dem Wasser gezogen. Der
Lebensmüde empfand aber im Todeskampfe keine Reue über
seine That; denn er soll sich gegen diejenigen, welche ihm die

Unterhaltendes.

Eine Wette.

(Fortsetzung.)

Sie erschrad vor ihm, in zitternder Angst wollte sie fliehen,
aber er bat so flehend, daß sie mit stummem Bortwurf das bleiche
Antlitz zu ihm wandte.

Er sagte ihr, was er gelitten, wie er hereut, wie die Seh-
sucht ihn hergetrieben.

„Es ist mir ein Trost,“ hauchte sie, „von Ihnen zu hören,
daß Sie mir Unrecht gethan. Ich mochte und konnte nicht daran
glauben, daß ein Mensch darin eine Lust finde, ein armes Mäd-
chen zu beschimpfen. Ich vertheidigte Sie gegen meinen Vater,
gegen mich selbst, ich wollte nicht auf die Stimme hören, die in
mir rief: Er hat dich betrügen wollen. Ich vergebe Ihnen gern.
Nicht Sie, das Schicksal hat das Band zerrissen, das mich mit
Altendorf verband. Es zog ihn in eine andere Sphäre. Ich
nannte nur den Unglücklichen mein.“

„Caroline, Sie wollen vergeben, können Sie auch vergessen?“

„Ja, Herr Baron — ich will es eine Schwäche nennen,
die mich momentan hingerissen, denn ich habe es erst später er-
fahren, was Liebe heißt. Die Furcht vor dem Jorne des Vaters,
Ihr Ungeßüm, meine Verwirrung, Alles trug dazu bei, mich einen
Augenblick dem Rausche erliegen zu lassen, der so hart an mir

bestraft worden. Ich will glauben, daß Sie auch nur der Leiden-
schaft erliegen. Vergessen wir Beide, was geschehen. Machen Sie
sich keine Bortwürfe, Altendorf hätte an mir nicht zweifeln können,
wenn er mich geliebt hätte, wie ich ihn liebe. Es ist gut, daß
er sein Wort so rasch zurückgenommen, gut für ihn und auch
für mich.“

„Sie lieben ihn noch — Caroline?“

„Ich werde ihn immer lieben. Es ist nicht meine Schuld,
wenn ich seiner nicht würdig, wenn meine Liebe es nicht vermocht,
sein ganzes Herz zu gewinnen.“

„Ja, weil er Sie betrogen, weil er eine andere liebt?“

„Eine Andere? — nein! Sie wollen mich täuschen. Sie
glauben vielleicht, daß dieß ein guter Trost. Aber ich kenne ihn
besser. Er wird nie eine Andere lieben, wie er mich geliebt, als
er noch nicht zweifelte. Sein Argwohn hat ihn mir entfremdet,
und ich fühle, daß ich es nicht verstanden, diesem Argwohn auf
die richtige Weise zu begegnen. Sein Argwohn zeigte mir, daß
ich ihn nimmer glücklich machen kann, und ich weiß, daß ihm der
Kampf nicht leicht geworden.“

„O wie bitter sind Sie betrogen und getäuscht! Sie waren
seiner nicht werth? Ich schwöre Ihnen, daß er nur einen teuf-
lischen Bortwand gesucht, um Sie zu verlassen und Anna von
Blind seine Hand zu reichen.“

Caroline erbleichte, aber wie es auch in ihrer Brust stürmen

die Zeitlichkeit noch verlängern wollten, bedeutend gestraubt haben und ihnen mehrmals entwischt sein. Ein anhaltendes Fußleiden scheint die Ursache dieses verzweifelten Schrittes zu sein, und ist derselbe auch wegen Anlage zu Schwermuth einigermassen zu entschuldigen.

Esslingen, 16. Juni. Die Kessler'sche Maschinenfabrik gewinnt immer mehr an Ausdehnung und Renomme. Die s. Z. von der ostindischen Compagnie bestellten, nach Indien bestimmten 20 Lokomotive und 2 Rekrvmaschinen sind dieser Tage von einem englischen Techniker übernommen worden und werden nun, in Kisten verpackt, über Rotterdam und Liverpool zu Wasser an ihren Bestimmungsort versendet. Sie tragen alle die Bezeichnung E. J. R. East India Railway und mit Nr. 1 (Calcutta-Dehli) hat die Fabrik die Pariser Weltausstellung besichtigt. Im vorigen Jahr hat die Kessler'sche Fabrik eine größere Anzahl Lokomotive, ich glaube 15 nach Odessa geliefert, u. nun hat sie eine neue Bestellung von 18 Lokomotiven für das südliche Rußland erhalten. N. Z.

Karlsruhe, 17. Juni. Baden hat den Zollvertrag vom 4 Juni bereits ratifizirt.

Von der badischen Pfalz, 16. Juni. Die von der Regierung beabsichtigte Besteuerung des Tabaks hat unter der Bevölkerung der Pfalz, von welcher sich ein hervorragender Theil mit Anbau, Verarbeitung und Vertrieb dieses Produktes beschäftigt, allenthalben Bestürzung hervorgerufen. Da durch die dießfalls möglichen Entschleßungen die Zukunft des Arbeiterstandes und der fernere Wohlstand unserer Landwirthschaft in Frage gestellt wird, so beginnt man bereits aller Orts, Bessprechungen dieser hochwichtigen Angelegenheit vorzubereiten, um, so viel von Seite der Interessenten möglich, die gr. Regierung der eingehendsten Berücksichtigung dieses, die Wohlfahrt eines großen Theils des Landes berührenden Kulturzweiges geneigt zu machen.

S. S.

Mainz, 17. Juni. (Preussischer Militärereign.) Im nahen Hechtsheim machte vor einiger Zeit ein Soldat von einem hier liegenden Regiment dem dortigen Pfarrer, bei dem er früher Quartier gehabt, einen Besuch mit der Absicht, ihn zu berauben. Nach dem Besuch Abends gieng er anscheinend fort, ließ sich jedoch in das Haus einschließen, wurde aber auf dem Streifzuge, den er sodann in dem Hause unternahm, von dem Pfarrer erwischt. Da versetzte er demselben einige Säbelhiebe und wer weiß, wie es dem wehrlosen Manne noch ergangen, wenn die Mitbewohner des Hauses nicht sofort Succurs beschafft, so daß der Soldat gebunden und getnebelt der Polizei überliefert werden konnte, die ihn andern Morgens hier in Mainz abliefern. Als nun gestern (Sonntag) Morgens sechs Soldaten der hiesigen Garnison in Hechtsheim zechten, tauchten Reminiscenzen an diesen Vorfall bei ihnen auf und als sie Mittags, durch Hechtsheim gehend, den dortigen Kaplan im Gespräch mit einem andern Mann auf der Straße stehen sahen, zog der eine der Soldaten seinen Säbel, auf den Kaplan eindringend: „Da ist der Pfaff! Der soll sich um die Evangelien bekümmern!“ Der Begleiter des Kaplans fiel ihm sofort in den Arm, noch einige Bewohner Hechtsheim kamen zu Hilfe,

mochte, dem Anschein nach blieb sie gefaßt. „Ich hege keinen innigeren Wunsch,“ entgegnete sie, „als daß eine Andere ihm das Glück bereitet, welches er verdient. Sprechen wir nicht mehr davon und — wenn Sie mir eine Bitte erfüllen wollen, so verschweigen Sie meinem Vater diese Nachricht. Er könnte Ihrer Ansicht sein, daß Kurt mich betrogen, während er doch wohl nur durch die Vorzüge jener Dame aufmerksam worden auf das, was mir fehlt.“

„Caroline, Sie sind eine Heilige! Zu jeder Anderen würde ich sagen: Rächen Sie sich, zeigen Sie ihm, daß Ihr Herz auch vergessen kann, was ein Meineidiger geschworen, zu Ihnen sage ich, machen Sie einen Menschen glücklich, der Sie geliebt und beleidigt, der Ihnen aber wiedergeben kann, was er gestohlen, der Sie auf Händen tragen wird und stolz aller Welt das Weib zeigen will, das ihm die bitterste Kränkung vergeben!“

Er wollte stürmisch ihre Hand ergreifen, aber sie wich zurück wie vor der Berührung einer Schlange.

„Herr Baron, wir wollten Alles vergessen! — Ich bin die Braut eines Andern.“

„Er hat Sie verlassen.“

„Aber ich trage ihn im Herzen. Herr Baron, ich erkenne die Regung des Edelmuths an, der eine Schuld abtragen will, aber diese Schuld ist verjährt und vergessen.“

„Einst liebten Sie mich!“

die Soldaten zogen jetzt sämmtlich vom Leder, es entspann sich ein heftiger Kampf, die Hechtsheimer erhielten fortwährenden Zugang und als man schließlich mit Dreifstlegeln auf das Militär einhieb, ergriffen die Soldaten mit Zurücklassung ihrer Säbel die Flucht. Nur einer blieb schwerverletzt auf der Wahlstatt zurück.

Berlin, 16. Juni. Während man hier nicht zweifelt, daß Württemberg, Baden und Hessen die Uebereinkunft vom 4 Jan. über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins ratificiren werden, glaubt man Bayerns Fernbleiben darauf zurückführen zu müssen, daß Fürst Hohenlohe, welchem die Einführung des Majoritätsprinzips in die Zollvereinsache vollends unter dem Zugeständniß der Vermehrung der bayerischen Stimmen im Bundesrath persönlich nicht zuwider sein könne, in anderen maßgebenden Kreisen auf Schwierigkeiten stoße. Der in München etwa gehegten Erwartung, daß Preußen den Zollverein nicht kündigen werde, wird von hiesiger officieller Seite mit Bestimmtheit entgegengehalten, daß regierungsseitig der Entschluß feststehe, den Zollverein gegen Bayern zu kündigen, wenn innerhalb der Frist von drei Wochen seit dem 4. d. M. die bayerische Regierung der Punctionation vom gleichen Datum nicht beigetreten sein sollte. N. Z.

Wien, 18. Juni. Die „Presse“ meldet: Der Kronprinz von Italien wird in nächster Woche hier erwartet. In diplomatischen Kreisen sieht man diesen Besuch als Einleitung zur Wiederanknüpfung intimerer Beziehungen der beiden Fürstenthümer an, welche durch die Begegnung der Souveräne in Paris besiegelt werden soll. — Sämmtliche Blätter äußern ihre Anerkennung und Zustimmung zu den gestrigen Regierungsvorlagen im Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. Juni. Ueber die deutsche Politik des Hrn. v. Beust bemerkt die „N. fr. Pr.“: „Das Schlagwort, welches diese Politik bezeichnen soll, heißt: Revision des Prager Friedens. Man führt diese bei jeder Gelegenheit im Munde; man schob sie in der Luxemburger Frage in den Vordergrund und bezeichnete sie als den Preis, um den Oesterreich Allianz in Berlin zu haben sei. Nun wohl, alle Welt ist darüber einig, daß die jetzigen Zustände Deutschlands unhaltbar sind, daß sie einer definitiven Ordnung dringend bedürfen. Aber wir verlangen die Revision des Prager Friedens; es fragt sich nur, welche. Besteht man sie in dem Sinne, daß Oesterreich die Hegemonie über den Süden erhalten soll, wie Preußen über den Nordbund, dann müßten wir diese Auffassung als einen betragenswerthen Irrthum bekämpfen. Die Eitelkeit österreichischer Staatsmänner könnte eine solche Gestaltung vorübergehend schmeicheln, aber sie wäre die Zweitheilung Deutschlands, der Anfang vom Ende der Nation, und Oesterreich fände an den Höfen von Stuttgart und noch mehr von München nur heimliche, stets zum Bunde mit fremden Mächten bereite Feinde. Soll eine Revision des Prager Friedens zum Heile ausschlagen, so muß sie in nationalem Sinne durchgeführt, den Interessen Deutschlands wie Deutsch-Oesterreichs gerecht werden und ein festes Band um gleichberechtigte Glieder schlingen. Der gesunde Sinn des deutschen Volkes wird sie, das ist unsere unerschütterliche Ueberzeugung, eines Tages sicherlich vollziehen.“

„Niemals!“ rief sie beinahe mit Entsetzen. „Entheiligen Sie dieses Wort nicht, verwechseln Sie die Schwäche eines Weibes, eines unerfahrenen Kindes, nicht mit dem Gefühl, das nur einmal das Herz durchglüht und es aufzehrt, wenn man die Flamme löschen will mit Thränen.“

„Caroline, Sie werden ihn vergessen, wie Sie mich vergessen haben. O — dieser bittere Vorwurf in Ihren Augen täuscht mich nicht, noch glauben Sie an den Betrug nicht, noch steht er nicht vollendet vor Ihnen da. Aber die Zeit wird kommen, und dann werden Sie Haß fühlen an Stelle der Liebe, Verachtung an Stelle der Sehnsucht.“

„Und wenn ich das fühlen sollte, Herr Baron,“ entgegnete sie in einem Tone, der verrieth, wie stürmisch es in ihrem Herzen wogte, „dann würde ich Denjenigen am meisten hassen, der sich sich so angelegentlich beeilt, meinen Wahn zu zerstören. Ihre Absicht mag gut sein, Herr Baron, aber Sie sind grausam, Sie nehmen mir den Trost, der mir Kraft gegeben, einen bitteren Schmerz zu ertragen.“

Mit Bewunderung und Enthusiasmus schaute er sie an, vor dieser Seelengröße verstummte selbst die Liebe. „Caroline,“ sagte er, ich bin Ihres Hasses nicht werth, bemitleiden Sie den Mann, der eine Seele, wie die Ihrige zu verstehen glaubte und so kläglich sich geirrt. Lassen Sie mich Ihren Freund, Ihren

Aus Nordschleswig, 16. Juni. Von Kopenhagen her wird hier unter den Dänischgesinnten die Lösung verbreitet, nur ja nicht auf eine Entscheidung der Theilungsfrage hinzudrängen. Redacteur Bille, der eben in Paris gewesen ist, scheint die Nachricht mitgebracht zu haben, der deutsch-französische Krieg stehe früher oder später jedenfalls bevor, und man warte daher besser diese große Chance ab, als daß man sich jetzt mit einem halben Zugeständniß abweisen und zu Garantien für die nordschleswigschen Deutschen bereuen lasse. So spielen die Dänen wieder einmal Casard in der Politik. Im deutschen Interesse scheint schon deswegen, weil die Dänen sie scheuen und zurückweisen, eine rasche Abmachung der Sache zu liegen. Ueberhaupt aber ist es wohlgethan, internationale Streitfragen nicht ohne Noth in der Schwebe zu lassen. Die nordschleswigsche Frage vollends ist der Art, daß Frankreich sich aus ihr eine Gelegenheit zu neuen Handeln drehen kann, sobald es will, während gegenwärtig vielleicht trotz der eiderdänischen Taktik eine Lösung des Knotens zu erlangen ist, die uns nicht allzu wehe thut. F. J.

In **Kolding** kam neulich eine hübsche Geschichte vor. Ein wegen fanatischen Dänenthums und wahrscheinlich wegen Wirkens in dänischem Interesse entlassener Lehrer aus Schottburg in Nordschleswig präsentirte sich in Kolding einem dänischen Beamten als Märtyrer und wollte angestellt werden. Die Antwort war: „Leute, die nicht gehorchen, können wir auch in Dänemark nicht brauchen.“

Rom, 17. Juni. Der Papst hat auf die Beglückwünschungen der Cardinale und Bischöfe am Jahrestag seines Regierungsantritts gesagt: während seines ganzen Pontifikats habe er zu kämpfen gegen die Feinde der Religion und des hl. Stuhles, gegen die Feinde jeglicher Ordnung, die zu ihrem Zweck theils den ausschließlich materiellen Fortschritt, theils die gänzliche Umstürzung der Grundsätze der Autorität der Gerechtigkeit und der Religion haben und die Kirche ihrer ehrwürdigen Besitztümer berauben wollen. Er, der Papst, habe versucht, die verwirrten Geister durch Enzykliken zurecht zu weisen, welche die Hauptgrundsätze des Rechts, der Ehrbarkeit und der Religion einschärfen. Indem er sich bewegt zu den Bischöfen wandte, schloß der Papst mit folgenden Worten: Ehrwürdige Brüder! Ich bitte Euch, Eure Bitten zu verdoppeln, um von Gott und der unbefleckten Jungfrau zu erlangen, daß sie uns erretten aus den schweren Gefahren, die uns umringen. Der Statthalter Christi wird beständig die Hände gen Himmel erheben. Haltet ihm gleich wie dem Moses seine durch das Alter geschwächten Arme. Bleibt um mich, auf daß wir kämpfen können in alle Zeit, bis zum Siege.

Warschau, 18. Juni. Die Kaiserin ist gestern Abend um 8 Uhr und der Kaiser heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen. Der Empfang war Seitens des Volkes ein enthusiastischer, die Stadt ist mit Nationalflaggen geschmückt, Abends großartige Illumination.

Athen, 4. Juni. Die Nachrichten aus Kreta reichen bis zum 26. Mai, und bestätigen die in voriger Woche gemeldeten Kämpfe bei Heraklion, an welchen die Türken von Asitiä, die türkische Garnison von St. Myron, die kaukasische Reiterei und Verstärkungen aus Heraklion theilgenommen haben. Der Kampf war durch die Insurgenten hervorgerufen worden, um die Verbindung mit den östlichen Distrikten zu bewirken, was auch gelungen ist. In dem Ravin von Galepa wurde Reschid-Pascha,

Bruder sein, gestatten Sie mir wenigstens, Sie zu sehen, zu bewundern, und wo ich es kann, Ihnen zu dienen.“

„Herr Baron, ich möchte Altendorf keine Gelegenheit geben, mich falsch zu beurtheilen —“

„Lassen Sie es meine Sorge sein,“ unterbrach er sie stürmisch, „dafür einzustehen, daß meine Besuche hier nicht falsch gedeutet werden; ich habe Vieles gut zu machen, weisen Sie mich nicht zurück.“

„Ich wünsche nichts Anderes, als daß Sie meiner schonen und nicht vergessen, was ich Ihnen gesagt!“ entgegnete sie. „Wenn Ihnen daran liegt, bei mir in freundlicher Erinnerung zu stehen, dann betrachten Sie mich als die Braut eines Dritten, und bedenken Sie stets, daß es mir Schmerz bereitet, etwas zu hören, was Jenen in meiner Achtung herabsetzt.“

(Fortsetzung folgt.)

(Berliner Lach.) Auf der Pariser Ausstellung hat ein Berliner Lachfabrikant die Schwierigkeit, seinem unscheinbaren Fabrikate allgemeine Beachtung zuzuwenden, folgendermaßen zu überwinden gewußt: Er hat an seinem Stande ein

von Heraklion mit seinen Truppen Omer-Pascha zu Hilfe eilend, von den Freiwilligen unter dem Mainoten-Führer Petropulaki angegriffen und in die Flucht geschlagen. Sechzehn Kisten Munition, 100 Pferde und eine große Anzahl Waffen fielen in die Hände der Sieger. Das Resultat der bisherigen Unthätigkeit Omer-Paschas auf Kreta liegt klar zu Tage. Der große Feldherr hat weder durch die Waffen, noch durch die Verwüstung des Eigenthums, noch durch den Tod der Weiber und Kinder, die er sich als Allirte beigegeben hat, einen Erfolg erreicht; die aufständische Bewegung ist in ihrer Blüthe über das ganze Land verbreitet. A. J.

Belgrad, 13. Juni. Wir haben mehr oder minder verbürgte Nachrichten aus Thessalien bis zum 22. Mai und aus Bulgarien bis zum 14. v. M. Im erstgenannten Lande haben sich die Insurgenten organisiert unter drei Chefs, von denen einer ein Franzose ist. Am 14. Mai lieferten die Insurgenten dem türkischen Corps unter General Hussein Pascha, Unterfeldherrn des Oberstcommandirenden Feldmarschalls Abdul Erim Pascha, welcher sein Hauptquartier in Larissa hat, eine Schlacht. Die Türken, in der Ebene von Apropotamos geschlagen, zogen sich auf Larissa zurück. Ein Regiment Baschi-Bosuks wurde bei Bolo gänzlich zerstreut. Hier war Alessandri der Insurgentenchef. Die Türken haben seit dem 20. Mai gar keine Bewegung mehr ausgeführt, indem sie auf Verstärkungen warten. Bis zum 20. Mai bestand die kaiserliche Macht in ganz Thessalien aus etwa 26 Bataillonen Infanterie, 4 Schwadronen Cavallerie und 4 Feldbatterien; da aber diese Truppe auf einer Ausdehnung von 40 geographischen Meilen sich zerstreuen muß, so kann sie natürlich nicht wirksam operiren. In Bulgarien hat der Aufstand ebenfalls an Terrain gewonnen. Ein gewisser Philipp commandirt die Insurgenten, zu denen täglich viele Recruten stoßen. Man sagt, daß aus Rußland viele junge Leute nach dem Balkan gekommen sind. Czajkowski, welcher mit seinen polnischen Reitern abermals ins Gebirge geschickt wurde, konnte gar nichts ausrichten, da viele seiner Leute zu den Insurgenten übergiengen. A. J.

Handels- und Börsennachrichten.

Kirchheim u. L., 17. Juni. Der am Freitag den 21. ds. hier beginnende Wollenmarkt verspricht mehr und mehr ein günstiges Resultat. Diejenigen Räume der Wollhalle, welche noch nicht gefüllt sind, sind bestellt, und voraussichtlich werden wieder städtische Lokale in Anspruch genommen werden müssen. Ist die Wollhalle voll, so lagern daselbst 10,000 Ctr. Indessen dauern die Zufuhren fort, und hauptsächlich kommen jetzt durch die Bahn, sogar in Extrazügen, die bayrischen Wollen.

Seidenheim, 18. Juni. Kernen, höchster Durchschnittspreis 7 fl. 42 kr., Mittel 7 fl. 16 kr., niedrigster 6 fl. 24 kr. Roggen, Mittel 6 fl. 24 kr. Gerste, Mittel 5 fl. 32 kr. Haber Mittel 4 fl. 16 kr. — Kernen abgeschl. 16 kr. Roggen abgeschl. 3 kr. Gerste abgeschl. 5 kr. Haber aufgeschl. 1 kr.

Winnenden, 13. Juni. Dinkel, höchster Durchschnittspreis 4 fl. 45 kr., niedrigster 4 fl. 33 kr., Mittel 4 fl. 39 kr., Kernen, Mittel — fl. — kr., Haber, Mittel 4 fl. 13 kr.

Frankfurter Börse vom 18. Juni: württb. 4 $\frac{1}{2}$ 94. 3 $\frac{1}{2}$ % 82 $\frac{7}{8}$; österr. Nationalanlehen 55 $\frac{1}{2}$; Metall von 1859 62 $\frac{1}{8}$. Bankaktien 686. 20 Fracs. 9 fl. 28 $\frac{1}{2}$ — 29 $\frac{1}{2}$. Friedrichsd'or 9 fl. 56 $\frac{1}{2}$ — 57 $\frac{1}{2}$.

Tableau anbringen lassen, auf welchem Napoleon III. und Bismarck, sich die Hände reichend, dargestellt sind; dieses Tableau ist mit dem Lack des Berliners glänzend lackirt, und darunter steht in französischer und deutscher Sprache: „Dieser Lack hält besser als der englische.“ Jeder bleibt stehen, liest, lacht, geht und erzählt weiter, und der Berliner Lack ist somit aller Welt bekannt geworden.

Ein Mädchen im Fischnetz. Ein Aargauisches Blatt erzählt: „Ein Mädchen aus dem Bezirk Aarau steht bei einer Fabrik in Sädingen im Großherzogthum Baden in Arbeit, wohnt aber in Stein am Rhein auf Schweizer Gebiet, 1 Viertelstunde von Sädingen entfernt. Am 5. Juni Abends suchte das Mädchen am dortigen sehr steilen Rheinufer Kräuter. Es stürzte, ohne daß etwas von ihm gehört wurde, in den Rhein. Unterhalb der Stelle befand sich eine Fischfalle. Die heruntergelassene Bähre (Reg) gibt ihr Signal; der Fischer zieht, der Zug ist schwer, die Erwartung groß. Mit Kraft arbeitet er das Garn aus der Tiefe heraus, ein Mädchen liegt darin. Er bringt dasselbe an das Land, es lebte noch und war gerettet. Ein romanisches glücklicher Lachsang!“

Bekanntmachungen.

G m ü n d. Verbot.

Der an St. Katharina vorbeiführende ehemalige Fußweg nach Göppingen u. Wäschbenuren kann nicht mehr passirt werden.

Fußgänger haben ihren Weg der Landstraße nach Lorch entlang bis an die Freimühle und von dort über den Steeg über die Rems zu machen.

Dawiderhandelnde werden um 3 Gulden gestraft.

18. Juni 1867.

Stadtschultheißenamt.

R o h n.

G m ü n d.

Brod-Taxe

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 29 fr.,

6 Pfd. schwarzes „ 27 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth.

Am 19. Juni 1867.

Stadtschultheißen-Amt.

G m ü n d.

Samstag den 22. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

238 Stück eichene Wellen,

2' eichen Holz,

welche an dem Fahrweg unter dem Buch beim Wannacker aufgestellt sind, im öffentlichen Auffreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht.

Den 18. Juni 1867.

Hospitalverwaltung.

B i c h l e r.

Unterkirneck

bei Lorch.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Nachsommerwaide von der Ernte bis Martini, welche etwa 200 Stück ernährt, kommt am

29. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Bemerkt wird, daß auch derselbe Käufer die Waide bis Weihnachten erhalten kann.

Den 17. Juni 1867.

Bürgermeister

M ü l l e r.

Am Fronleichnamsfeste versammeln sich die Mitglieder des

Krankenvereins

der Gold- und Silberarbeiter zc. zu geselliger Unterhaltung auf der

Ritterburg.

Logis zu vermieten.

Ein freundliches Logis auf der Sommerseite von 2 heizbaren Zimmern mit den erforderlichen Räumlichkeiten ist an eine stille Familie bis Jakobi oder Martini zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Empfehlung.

Frischen Kirchenkuchen,

sowie alle Sorten Mandel- & feines
Eisenbackwerk

empfiehlt

Conditor Grauer,

Schmidgasse.

Auch erlaube mir mein

Specerei-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Der Obige.

Mischlingwein,

heller Schiller,

das Fmi zu 4 fl., ist zu haben — bei wem, sagt die Redaktion.

Ca. 10 Eimer ausgezeichneten

Apfelmost

hat billig zu verkaufen

Kaufmann Groß

in Hauersbronn bei Schorndorf.

Ein gut erhaltenes

Clavier

hat um billigen Preis zu verkaufen

Oberlehrer Braun.

M ö g g l i n g e n.

Röfleswirthschafts-, Bierbrauerei- und Güter-Verkauf.



Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein hiernach beschriebenes Anwesen, im Ganzen oder theilweise, je nach dem sich Liebhaber zeigen, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber werden auf

Montag den 1. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

zu einem Aufstreichs-Verkauf eingeladen. Es kann aber auch täglich von dem Anwesen Einsicht genommen und bei einem annehmbaren Angebot ein Kauf unter der Hand abgeschlossen werden.

Das Anwesen besteht in:

— 22,0 Rth. Ein zweistöckiges

Wirthschaftsgebäude,

— 15,2 Rth. Bierbrauerei- und

Branntweindrennerei-

gebäude,

1/3 M. 7,6 Rth. Hofraum,

Zus. 1/3 M. 44,8 Rth.

die Röfleswirthschaft u- Bierbrauerei mit dinglichem Rechte.

Das Wirthschaftsgebäude enthält 4 heizbare Zimmer, 8 unheizbare, 1 Tanzsaal, 2 Küchen, 2 Pferdestallungen und Räumlichkeiten zu Aufbewahrung von Futter und Stroh.

Die Bierbrauerei zc. ist ganz neu eingerichtet mit einem 7 Eimer haltenden eisernen Bierkessel, Maischlupe mit Dickmais-pumpe und Maischmaschine, eiserne Kühle, englische Darre, Malztemnen u. zwei Branntweinhäfen.

Dabei befindet sich ein laufender Brunnen mit einem 9 Eimer haltenden Wasserbehälter.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

Unter diesen Gebäuden sind zwei gewölbte Keller.

Hinter dem Haus ist ein

1/3 M. 8,3 Rth. großer Gemüsegarten.

Gegenüber der Wirthschaft steht die Scheuer mit Rindviehstallungen und Antheil an einem gewölbten Keller.

Ferner:

— 22,8 Rth. gewölbter Weinkeller

unter einem Plattendach und Hofraum im

Segle, umgeben von

2 2/3 M. 7,2 Rth. Gras- u Baumgarten

mit sehr schönen tragbaren Obstbäumen.

Der 1000 Eimer haltende Sommerbierkeller

2/3 M. 38,3 Rth. auf der Anfüge mit

Hofraum

ist ganz neu erbaut. Er enthält außerdem Eiskeller, Fährmiese und Trockenboden.

Dabei ein

7/8 M. 12,4 Rth. großer neu angelegter

Hopfgarten.

Unweit davon ist ein zweiter Hopfgarten von

1 M. 15,1 Rth.

Die übrigen Grundstücke umfassen noch ca 20 Morgen Acker und Wiesen in mehreren Parzellen, darunter 1 1/2

Mrg. Wald.

Die Güter sind in guter Lage und Ertragsfähigkeit.

Die vorhandene Wirthschafts-Einrichtung und das vorhandene Faß- und Bandgeschirr ca. 400 Eimer kann miterworben werden. Das Faßgeschirr ist zum größten Theil ganz neu.

Die Wirthschaft und Brauerei wurde bisher mit gutem Erfolg betrieben. Im Mittelpunkt zwischen den zwei Oberamtsstädten Nalen und Gmünd und an der Eisenbahn fehlt es nicht an Verkehr.

Die Gelegenheit bietet einem intelligenten Wirth ein sicheres Auskommen.

Unbekannte Liebhaber haben sich über ihre Solidität durch amtliche Zeugnisse auszuweisen. Den 17. Juni 1867.

Johann Georg Kurz,

Löwenwirth in Westhausen.

Ein angenehmes Logis mit Stube, Stubenkammer und Nebenkammer, Küche und Holzplatz, auf der Sommerseite gelegen, hat bis Jakobi zu vermieten — wer, sagt die Redaktion.

Bis Martini ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und den sonstigen Erfordernissen zu vermieten. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Ein freundliches Logis mit 4 ineinander gehenden heizbaren Zimmern mit schöner Aussicht, Nebenzimmer, Küche, Keller, 2 Kamern und sonstigen Erfordernissen hat bis Martini zu vermieten. — Wer, sagt die Redaktion.

Es werden gegen doppelte Pfandsicherheit 450 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

L i n d a c h.

Bei der hiesigen Kirchenbauverwaltung sind bis Jakobi 500 fl. gegen ger. Versicherung und 5 % Verzinsung auszuleihen.